

Erzbischof Joachim Kardinal Meisner
Hirtenwort zu zwei Jahren „Zukunft heute“

Liebe Schwestern und Brüder!

1. Zwei Jahre liegen bereits hinter uns, in denen wir unser Sparprogramm „Zukunft heute“ zu bewältigen hatten und auch in der nächsten Zukunft noch zu verarbeiten haben werden. Diese Zeitspanne gehört für mich mit zu den herausforderndsten und aufregendsten Jahren innerhalb meines 31-jährigen Dienstes als Bischof in der Kirche des Herrn. Ich habe die Erfahrung machen dürfen, dass Gottes Wort besonders dort trägt und hält, wo vieles andere wegbricht und aufgegeben werden muss. Ein solches stärkendes Wort findet sich im Psalm 28,7: „Der Herr ist meine Kraft und mein Schild, mein Herz vertraut auf ihn“. Dieses Durchhaltewort möchte ich über einige Erwägungen zum Projekt „Zukunft heute“ stellen, an dem wir gemeinsam seit zwei Jahren arbeiten.

2. Seit dem 1. Oktober 2004 haben sich viele Frauen und Männer in unseren Seelsorgebereichen, Verbänden und Einrichtungen Gedanken über die zukünftige äußere Gestalt der Kirche von Köln gemacht. Mit großem Verständnis für die Notwendigkeit des Sparens und für die veränderten Rahmenbedingungen unserer Arbeit haben unzählige Menschen nicht resigniert, sie haben sich an die Arbeit gemacht. Dabei war ihnen bewusst, dass es bei einem Sparvolumen dieser Größenordnung nicht darum geht, Überflüssiges einzusparen, nein, „Zukunft heute“ war und ist in vielen Bereichen des kirchlichen Lebens mit schmerzhaften Einschnitten verbunden. Dies gilt in besonderer Weise dort, wo wir uns von Einrichtungen und Räumen für Kinder, die Zukunft unserer Kirche sind, trennen müssen. Hier war allein schon die Einsicht, wie drastisch die Kinderzahlen in den vergangenen Jahren gesunken sind und weiter sinken, außerordentlich schmerzlich.

Aber auch die Einschränkung bei den Folgediensten sowie der Verzicht auf liebgewordene Räume fallen schwer. Naturgemäß ist es daher mancherorts zu Meinungsverschiedenheiten und Verletzungen gekommen. Manche haben befürchtet, dass zerstört wird, was in den letzten Jahrzehnten aufgebaut worden ist. Einige wenige haben auch einem langjährigen ehrenamtlichen Engagement enttäuscht den Rücken gekehrt. In Gesprächen und Begegnungen, in Briefen und auch Berichten meiner Mitarbeiter sind mir solche Probleme begegnet. Gott sei Dank handelt es sich dabei nach meinem Eindruck um Einzelfälle. (Auch die notwendig gewordene Aufgabe einiger weniger Kirchen hat die Menschen in- und außerhalb unserer Gemeinden schmerzlich bewegt.) Gleichzeitig habe ich aber auch immer gespürt, dass die Notwendigkeit zum Sparen nicht nur eingesehen, sondern auch konstruktiv mitgetragen wurde. Dass so viele Männer und Frauen, eben-

so aber die jungen Menschen, die in unserer Kirche zukünftig Verantwortung tragen wollen, gemeinsam mit mir diesen Weg gehen, erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Die Zuversicht, dass wir uns auch in dieser Situation ganz in die Hand Gottes geben können, dass er es ist, der uns führt, macht unser Sparprojekt „Zukunft heute“ zu einer Chance für die Zukunft. Wenn wir mit dem Psalmisten sagen können „Der Herr ist meine Kraft und mein Schild, mein Herz vertraut ihm“, dann sind wir wirklich fähig, mit Gottes Hilfe Weichen zu stellen für die Zukunft der Kirche in unserem Land.

3. Die vergangenen zwei Jahre waren nicht nur geprägt von der Notwendigkeit des Sparens. Obwohl wir zwangsläufig eine Menge Zeit für die anstehenden Maßnahmen aufwenden mussten, haben wir doch gerade in dieser Zeit auch vieles erlebt, was unsere Kirche – ich glaube, sagen zu können: nachhaltig – positiv verändert hat: Die Krankheit und das Sterben Johannes Pauls II., die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum Papst, dessen erste Auslandsreise als Benedikt XVI. zu uns ins Erzbistum Köln führte.

Und schließlich wurden uns die gesegneten Tage des XX. Weltjugendtages geschenkt, in denen uns junge Menschen aus aller Herren Länder neu für unseren Glauben und für Christus entzündet haben. Liebe Schwestern und Brüder, das Projekt „Zukunft heute“ hat uns nicht in Depressionen stürzen lassen, vielmehr haben wir erfahren dürfen, dass eine lebendige Kirche nicht in erster Linie von ihren materiellen Möglichkeiten abhängt, sondern von unserer Begeisterung und Offenheit für die lebendige Gegenwart des Herrn in seiner Kirche.

Dem Bischof ist aufgegeben: „Stärke deine Brüder (und Schwestern)“. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre haben mir gezeigt, wie sehr auch ich in meinem Dienst als Bischof von den Schwestern und Brüdern mitgetragen und gestärkt werde. Dafür danke ich allen, die sich für unsere Kirche engagieren.

Für unseren gemeinsamen weiteren Weg segne euch der allmächtige Gott: „der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“. Amen.

Köln, den 28. August 2006

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln